

## **Predigt zur Jubelkonfirmation 2014**

### **Textgrundlage: Jesaja 43,1+2**

Friede sei mit euch und Gnade von dem, da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Fürchte dich nicht...

...das ist leichter gesagt, als getan, denkt sie, während sie Papier, Holz, Kohlen in den Ofen stapelt, anzündet und auf ein wenig Wärme aus den Kacheln hofft.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst...

...auch das. Leichter gesagt als geglaubt. Erlöst sein, was meint das?, denkt sie, während das Feuer langsam zu knistern beginnt und sie das Taufkleidchen für die Tochter bügelt.

*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe bei deinem Namen gerufen, du bist mein.*

...ja, er ist schon richtig, dieser Spruch, er war mein Taufspruch und er soll auch ihrer werden, dieser Spruch, den sie nicht ganz versteht, der aber doch immer eine wohlige Wärme in ihr hervorzaubert, so wie die Ofenkacheln es jetzt auch langsam tun.

Fürchte dich nicht...

...leichter gesagt, als getan, in diesen Zeiten, harte Zeiten, doch sie wollten dieses Kind, wollten es unbedingt, auch wenn klar war, dass sie im Haus der Eltern wohnen würden, ohne eigene Wohnung, auch wenn klar ist, dass der Vater lebt, aber kriegsversehrt ist, das Kind ist gewollt und das Kind wird heute getauft: Heute an diesem kalten Sonntag im Jahr 1950.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst...

Das Wasser fließt; im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes, fließt das Wasser.

himmelblaue Augen lachen

quietschvergnügt strahlt das kleine Mädchen die Gemeinde an,

der Pfarrer zeichnet ein Kreuz auf seine Stirn,

segnet die kleine Familie,

dankt für die Bewahrung in Schwangerschaft und unter der Geburt bittet für das kleine

Kind, dass es seinen Weg findet und Menschen an seiner Seite hat, die es tragen und

begleiten.

Ja, denkt sie noch einmal: Fürchte dich nicht, mein Kind!

Es war ein so wunderschöner Tag, damals, erzählt ihre Mutter ihr, heute zum 14. Mal.  
Sie kann sich ja nicht erinnern, 14 Jahre ist es nun her: gute Laune hätte sie gehabt, sagt die Mutter, mit ihrem Glucksen die ganze Kirche unterhalten.

Jetzt mit 14 ist sie stiller, keine, die allzu gern in der 1. Reihe steht.

Die Jungs in ihrer Klasse halten sie für schüchtern,  
manchmal kichern sie hinter ihrem Rücken.

Heute kichert niemand, höchstens vor Aufregung.

Die Jungs tragen einen Anzug, zum allerersten Mal.

Die Mütter haben die Krawatte gebunden, viel zu eng fühlt sich das an.

Sie trägt ein wunderbares Kleid: Oma hat den Stoff besorgt und Mama hat´s genäht.

Weiße Spitzenhandschuhe, fühlt sich erwachsen an, auch sie ist aufgeregt.

Als sie zusammen in die Kirche laufen, wischen sich die Väter mit dem Handrücken die Wange, die Mütter strahlen, Geschwister kichern und Großeltern winken.

Von den Konfirmanden schafft es keiner den Arm zu heben – die Aufregung – ein Lächeln muss genügen.

Sie sind nur wenige, die meisten ihrer Freunde machen Jugendweihe.

Sie hat auch lange überlegt, sicher ist sie sich immer noch nicht, ob das mit der Konfirmation die richtige Entscheidung war. Vielleicht hätte sie doch zur Jugend-Weihe gehen sollen, Vater war dafür, wegen der Nachteile später im Beruf, Mutter war dagegen, sie weiß es nicht so recht, ist ja alles noch eine Weile hin, das mit dem Beruf, mit dem Studium...

Der Pfarrer redet, schon eine Weile, aber sie ist unkonzentriert, kann kaum still sitzen, blättert im Gesangbuch, versucht mitzusingen, manches kennt sie ja.

*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst.*

*Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.*

Sie hängt den eigenen Gedanken nach:

Du bist mein, meint das auch mich?

Fürchte dich nicht, warum hab ich trotzdem manchmal Angst?

Und woher kennt Gott eigentlich meinen Namen?

Und was soll ich sagen, wenn die andern mich auslachen, weil ich zur Kirche gehe?

Vieles geht ihr im Kopf umher...

...erst als der Pfarrer sie segnet, wird sie ruhig und ein wohliges Gefühl breitet sich aus.

...jetzt noch das Abendmahl und dann: Endlich erwachsen! Raus aus den Spitzenhandschuhen, die Krawatten lösen, und dann gilt auch für sie alle:  
*Ich habe euch bei euren Namen gerufen, ihr seid mein! Fürchtet Euch nicht!*

Heute, so viele Jahre später, sitzen Sie wieder im Gottesdienst, so vieles hat sich verändert, sie haben sich verändert, die letzten 50 Jahre haben Sie verändert, auch die Veränderungen haben sie verändert.

„Wäre es nicht traurig, wenn 50 Jahre spurlos vorübergingen, ohne das ich's merke?“ fragt sie, fragt er sich, nachdem die Pfarrerin schon eine Weile geredet hat.

„Aber vieles ist auch gleich geblieben“, merken sie:

Die Texte und die Lieder, „Lobe den Herren, den mächtigen König“.

Als sie 14 waren, haben sie vielleicht nicht so gern gesungen, schon gar nicht in der Gruppe, viel zu peinlich...

Und heute? Vielleicht singen Sie heute mehr, vielleicht für die Kinder, die Enkel.

Vielleicht hören sie aber auch lieber zu.

Die, die damals getauft wurde und dann konfirmiert und alles hier in dieser Kirche oder in der Kirche im Nachbardorf, wer weiß, sie geht nicht mehr regelmäßig in den Gottesdienst, aber doch ab und an.

Sie hat auch kirchlich geheiratet.

Und beide Kinder sind getauft, aber nicht mehr konfirmiert.

Ihren Vater ließ sie kirchlich beerdigen...

Aber die Enkel, haben mit Kirche nichts am Hut.

Ja, wenn sie so darüber nachdenkt, wie das mit der Kirche und mit ihr, wie das mit Gott und mit ihr so ist, dann denkt sie oft, es ist ein bisschen wie in einer Ehe:

Da gibt es Höhen und Tiefen, Zeiten großer Nähe und Zeiten, in denen man sich fremd ist.

Damals hat sie das nicht so recht verstanden, das mit dieser ganzen Konfirmation... warum hab ich das damals eigentlich gemacht?

Und, warum frage ich mich das ausgerechnet heute?

Und, warum geht mir das alles heute so nah?

Jahrzehnte ist es inzwischen her, als Mutter ihr ihren Lieblingspruch mit auf den Weg mitgab:

*Fürchte dich nicht, denn ich hab dich erlöst.*

*Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.*

Als sie sich diesen Satz vorsagt, wird sie ganz ruhig und aufmerksam lauscht sie den letzten Worten der Pfarrerin:

Ich freue mich, dass Sie heute da sind, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind und wir heute gemeinsam mit Ihnen das Jubiläum Ihrer Konfirmation feiern dürfen!

So ein Jubel-Jubiläum schenkt uns Zeit, Zeit, um zurückzublicken auf das, was war, was hinter Ihnen liegt, auf das, was war zwischen Geburt und Taufe, zwischen Taufe und Konfirmation, zwischen Konfirmation und heute...

Zeit aber auch, um vorauszublicken auf dass, was noch sein soll, was noch sein darf in den Jahren, die vor Ihnen liegen.

Wir feiern mit ihnen, dass Gott „Ja“ zu Ihnen sagt und dass Sie „Ja“ zu Gott sagten und wir beten für sie und wir bitten für Sie um Gottes Segen, damit Sie auch weiterhin oder wieder ganz neu auf sein Wort vertrauen können, wenn er spricht:

*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!*

*Amen.*

Und der Friede Gottes, der uns durch die Zeiten und auf unseren Wegen begleitet, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

*Pfarrerin Juliane Rumpel, im September 2014*